

HOHENFELS 23. Oktober 2019, 17:42 Uhr

Franz Alt beim Dreierlei-Netzwerkgespräch: Ein Altstar füllt die Hohenfelshalle

Der Journalist Franz Alt ist auch mit über 80 Jahren meinungsstark und angriffslustig wie eh und je. Etwa 300 Besucher hören seinen Vortrag unter dem Titel „Lust auf Zukunft“.



Veranstalter und Gäste vor voller Halle (von links): Henrik Wengert (Bürgermeister Owingen), Helmut Haller (Gewerbeverein Owingen), Ralph Gerster (Bürgermeister Herdwangen-Schönach), Gastredner Franz Alt, Landtagsabgeordnete Dorothea Wehinger, Florian Zindeler (Bürgermeister Hohenfels), Reinhard Riegger (Gewerbeverein Hohenfels), Wolfgang Neuburger (Gewerbeverein Herdwangen-Schönach), Felix Tiggeler und Paul Saum (Gewerbeverein Hohenfels). | Bild: Freißmann, Stephan

VON **STEPHAN FREISSMANN**

Franz Alt war noch nie jemand, der die Auseinandersetzung scheute. Das hat sich für ihn auch mit mehr als 80 Jahren nicht geändert. In Sachen Friedensbewegung und

Unruhestreben ließ Alt in seinen 70er Jahren keine Gelegenheit aus, um die Position zu verteidigen und die

Hinweis zu Cookies

SÜDKURIER bietet Ihnen ein umfangreiches, aktuelles und informatives Digitalangebot. Dieses finanziert sich durch Werbung und Digitalabonnements. Wir setzen daher Cookies und andere Tracking-Technologien ein, um die Benutzung unserer Webseite zu erleichtern, Nutzungsanalysen zu erstellen und Werbung zu personalisieren. Erfahren Sie gerne mehr zu Ihren Widerspruchsmöglichkeiten und weiteren Betroffenenrechten.

Verstanden

Mehr erfahren

Ein wahrer Profi braucht kein Manuskript

90 Minuten lang hielt er da ohne Manuskript einen Vortrag unter dem Titel „Lust auf Zukunft – Wie unsere Gesellschaft die Wende schaffen wird“. Und in dem bekamen viele ihr Fett weg. Die Bundesregierung? „Das Haus brennt und die Bundesregierung bestellt die Feuerwehr für 2038“, sagte Alt mit Blick auf den für 2038 vorgesehenen Kohleausstieg. Die „alte Energiewirtschaft“ (O-Ton): In den 1990er-Jahren hätten deren Fachleute noch vorausgesagt, dass man Ende des 21. Jahrhunderts vielleicht vier Prozent Ökostrom schaffen könne. Diesen Sommer seien schon 50 Prozent der Stromerzeugung in Deutschland Ökostrom gewesen. Und überhaupt, die Bedenkenträger: „Die dümmsten Argumente werden gegen die Zukunft ins Feld geführt“, sagte Alt und erzählte von einem Lokalpolitiker, der keine Solarpaneele auf Dächern in seiner Altstadt haben wollte – damit die Touristen nicht geblendet würden.

Das könnte Sie auch interessieren



HOHENFELS

Dreierlei-Netzwerkgespräch mit Franz Alt: Klimawandel und Energiewende stehen am 22. Oktober im Fokus

Doch Alt präsentierte auch Lösungen. Vor allem der Sonnenenergie wies er unter dem Motto „Die Sonne schickt keine Rechnung“ eine Schlüsselrolle zu. Die Sonne gebe 15 000 Mal mehr Energie, als Menschen verbrauchen würden, rechnete er vor und zitierte mehrere Beispiele aus Entwicklungsländern, in denen Solarstrom den Grundstein für Bildung und Arbeit gelegt habe – zum Beispiel indem Kinder zur Schule gehen und Hausaufgaben machen konnten, weil es abends in der Wohnung plötzlich hell war. Auch Elektromobilität und autonomes Fahren mit weniger Smog und weniger Stau gehören für ihn zur Lösung der Probleme.

Und Alt appellierte, Energieerzeugung und Ethik zusammenzuführen.

Umweltfreundliches Verhalten als Grundlage des Zusammenlebens, um die Zukunft

Hinweis zu Cookies

SÜDKURIER bietet Ihnen ein umfangreiches, aktuelles und informatives Digitalangebot. Dieses finanziert sich durch Werbung und Digitalabonnements. Wir setzen daher Cookies und andere Tracking-Technologien ein, um die Benutzung unserer Webseite zu erleichtern, Nutzungsanalysen zu erstellen und Werbung zu personalisieren. Erfahren Sie gerne mehr zu Ihren Widerspruchsmöglichkeiten und weiteren Betroffenenrechten.

Verstanden

Mehr erfahren

Alt bietet reichlich Anlass zu Diskussion und Austausch

Und wie kam das alles beim Publikum an? Anlass zur Diskussion gab es reichlich, zumal die Bürgermeister und Gewerbevereins-Chefs der drei Netzwerk-Gemeinden nach dem Vortrag noch auf dem Podium dafür zur Verfügung standen. Eine kritische Anmerkung hatte Hohenfels, Bürgermeister Florian Zindeler: Viele Rohstoffe für Batterien und Elektroautos kämen aus Gegenden, in denen diese häufig durch Kinderarbeit gewonnen werden. Für Alt war das kein Punkt: „Dafür kann das Elektroauto nichts“, erwiderte er. Abzuschaffen sei vielmehr die Kinderarbeit.

Claus von Criegern vom Verein „Freunde für Sartawi“ bezog seine Erfahrungen aus der Entwicklungshilfe auf die Rohstofffrage: Wo Lithium abgebaut werde, würden die Kleinbauern ihre Lebensgrundlage verlieren. Alt plädierte dafür, diese Rohstoffe stärker zu recyceln. Fred Fuchs aus Bodman-Ludwigshafen hakte nach, ob Solaranlagen in Bebauungsplänen vorgeschrieben werden können. Es sei die Frage, ob dies zulässig sei, sagte Owingens Bürgermeister Henrik Wengert dazu. Und wenn nein, dann müsse der Bund das Gesetz ändern.

Und Rainer Brehm aus Herdwangen regte an, dass Gemeinden ökologische Bauweise durch günstigere Baugrundpreise oder Gewerbesteuer belohnen könnten. Ralph Gerster, Bürgermeister von Herdwangen-Schönach, sagte dazu, dass in solchen Fällen die Bestimmung, wer die Förderung bekomme, nicht ganz einfach sei. Und: „In Kommunen wird mehr gemacht, als publik wird.“ So würden die Bürger von Herdwangen-Schönach schon mehr Strom produzieren als verbrauchen.

Und dann gab es noch Gäste, die eine besondere Geschichte mit Franz Alt verbinden. Daniela Jage gehört dazu, die den Abend als Gewerbetreibende und Hohenfelser Gemeinderätin besuchte. Sie sei in Leipzig groß geworden und habe dort regelmäßig das Magazin Report geschaut – vor der Wende: „Alt war eine Ikone von früher“, erzählte sie. Und Günter Velten, Unternehmer aus Stockach, wies auf die Atmosphäre in der Hohenfelshalle hin: „Man spürt, es ist eine Gemeinschaft.“

Das Netzwerk

Zum Verbund, der die Dreierlei-Netzwerkgespräche organisiert, gehören die drei Gemeinden Hohenfels, Owingen und Herdwangen-Schönach, sowie deren Gewerbevereine,

Hinweis zu Cookies

SÜDKURIER bietet Ihnen ein umfangreiches, aktuelles und informatives Digitalangebot. Dieses finanziert sich durch Werbung und Digitalabonnements. Wir setzen daher Cookies und andere Tracking-Technologien ein, um die Benutzung unserer Webseite zu erleichtern, Nutzungsanalysen zu erstellen und Werbung zu personalisieren. Erfahren Sie gerne mehr zu Ihren Widerspruchsmöglichkeiten und weiteren Betroffenenrechten.

Verstanden

Mehr erfahren